

## TONI JANSEN ERHÄLT DEN PREIS „AACHEN SOZIAL“

● Dr. Toni Jansen, Begründer des Sozialwerks Aachener Christen, wird von „Die Familienunternehmer – ASU e.V.“ mit dem Preis „Aachen sozial“ 2007 ausgezeichnet. „Toni Jansens unerschütterlicher Glaube an die Qualität seiner Mitmenschen, seine Kreativität und sein von Lebensnähe geprägtes Durchsetzungsvermögen haben dazu geführt, dass das Sozialwerk Aachener Christen in unserer Region heute ein unverzichtbares Integrationsinstrument für den Arbeitsmarkt ist“, erklärt Gabriele Mohné, ASU – Vorsitzende des Regionalkreises Aachen die Auswahl.

Dr. Jansen wird die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung am 15. Mai im Krönungssaal des Aachener Rathauses in Anwesenheit des Schirmherren, Oberbürgermeister Dr. Jürgen Linden, entgegen nehmen.

## JUGENDLICHE AUS AACHEN-OST KOMMEN „INMOTION“

● In Aachen-Ost wird getanzt: Angelehnt an das Tanztheaterprojekt „Rythm is it“ der Berliner Philharmoniker sollen Kinder und Jugendliche aus Aachen-Ost „inMotion“ kommen.

Von der Idee des Themas, über die Choreografie, die Bühnen- und Kostümgestaltung bis hin zu Präsentation im Stadttheater werden die Teilnehmer ein großes Tanz-Event selbst entwickeln. Das Projekt – eine Idee des Stadtteilbüros Aachen-Ost und der Wirtschaftsförderung der Stadt, finanziert vom Land – verbindet damit in besonderer Weise kulturelle Bildung mit Selbsterfahrung und Qualifizierung für Berufe im künstlerisch-kreativen und medialen Bereich.

Unterstützt werden die Teilnehmer durch die städtischen Kultureinrichtungen, Medienexperten, freie Künstler und Choreographen. So erfahren sie Einblicke, Aufmerksamkeit, Anerkennung und Wertschätzung, die Auftrieb geben und Mut machen, das eigene Weiterkommen mit neuem Elan in die Hand zu nehmen. Dem Sozialwerk obliegt die Betreuung im Hintergrundbereich: Koordinierung der Vorbereitungen, Vermittlung in gezielte Bewerbungstrainings und Praktika im Kulturbereich.

## Harken & schneiden für die Zukunft

BvB führt Jugendliche gezielt an die Ausbildung heran.

Ob Sonne, ob Regen – auf dem Lousberg ist Betrieb. 15 Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren schneiden, rechen, harken in dem historischen Park, „der über lange Zeit einen Dörrröschenschlaf gehalten hat“, wie Landschaftsarchitektin Anette Sommer, Anleiterin im Garten- und Landschaftsbau der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) des Sozialwerks, findet. Jetzt werden Sichtachsen wieder frei geschnitten, Wege freigelegt und Plätze hergerichtet – so wie die kahle Schaftstrift vor 200 Jahren aufgrund eines kaiserlichen Dekrets Napoleons bepflanzt wurde.

Die Jugendlichen roden Brennesseln, verteilen Rindenmulch oder pflanzen auch mal eine Buchenhecke. „Die jungen Leute, die oft während ihrer Schullaufbahn schlechte Erfahrungen mit Lernen gemacht haben oder lernbehindert sind, lernen hier durchs Tun“, erklärt Sommer den Effekt der Berufsvorbereitung. Die Theorie findet während der handwerklichen Tätigkeit ihren Weg in die Köpfe. Besonders gut tut den Jugendlichen der sofortige Erfolg, den sie in ihrer Arbeit erkennen können. „In der gärtnerischen Pflege ist das Ergebnis der Arbeit sofort zu sehen – nicht selten erhalten unsere Teilnehmer auch ein positives Feedback von Spaziergängern“, berichtet Sommer. Insgesamt befinden sich 91 Jugendliche in der BvB im handwerklichen Bereich, die in einer so genannten Biertergemeinschaft aus fünf Bildungsträgern angeboten wird. Neben dem Sozialwerk sind das außerdem die QualiTec GmbH, das Kolping-Bildungswerk, die WABe e.V. und das Berufliche Bildungswerk e.V. Jugendliche, die nach der Schule noch nicht

ausbildungsreif oder beruflich orientiert sind, können sich neun bis elf Monate in einem von sechs Berufsfeldern ausprobieren und bereits erste Fertigkeiten für eine Ausbildung einüben. Neben dem Garten- und Landschaftsbau, den das Sozialwerk übernommen hat, stehen außerdem die Bereiche Metall, Farbe und Raumgestaltung, Holz, Bau sowie Installationstechnik zur Auswahl.

### Teilnehmer erwerben Schlüsselqualifikationen

In der folgenden sechsmonatigen Grundstufe erwerben die jungen Menschen berufliche Grundqualifikationen des ausgewählten Berufsfeldes und vor allem Schlüsselqualifikationen wie Durchhaltevermögen, Selbstvertrauen und Pünktlichkeit. Auf dem Lousberg bedeutet das, „dass die Jugendlichen auch mal den ganzen Tag Laub von einer Wiese rechen müssen“, erklärt Sommer.

Im weiteren Verlauf machen die Teilnehmer Praktika in Betrieben „mit dem Ziel, dort später eine Ausbildung zu beginnen“, erklärt Andrea Barten, Koordinatorin der BvB im Sozialwerk. Während der ganzen Maßnahme gehen die Teilnehmer außerdem einen Tag pro Woche in die Berufsschule und erhalten an einem weiteren Tag Stützunterricht, um besonders die Defizite in Deutsch und Mathematik auszugleichen. Den Jugendlichen stehen neben sozialpädagogischen Fachkräften auch Bildungsbegleiter zur Seite.

So harken und schneiden die Jugendlichen auf dem Lousberg für ihre berufliche Zukunft – hoffentlich mit Erfolg, aber auch zur Freude der Lousberg-Besucher.



Teilnehmer der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme bringen den Lousberg auf Vordermann.



Bei Kfz-Meister Volker Butterweck (rechts) macht sich Fofu Bolonga für seine Ausbildung fit.

## Schulnoten sind nicht das Wichtigste

QUAM und CheckIn verbessern Chancen auf eine Ausbildung.

Fofu Bolonga schraubt mit Leidenschaft an Autos herum. Der gebürtige Kongolese wird im neuen Ausbildungsjahr von Volker Butterweck zum Kfz-Mechaniker ausgebildet. Schon jetzt absolviert der 22-Jährige ein Langzeitpraktikum in der Werkstatt an der Trierer Straße. Eine Rarität auf dem deutschen Ausbildungsmarkt, denn Schulabgänger mit Migrationshintergrund finden oft nur schwer eine Ausbildungsstelle.

Unverständlich für Butterweck, denn „Migranten sind oft sehr viel motivierter. Und Schulnoten sind nicht das Wichtigste“. Er legt mehr Wert auf handwerkliches Geschick. Doch Lehrherren wie Butterweck sind die Ausnahme. Der Anteil junger ausbildungsplatzsuchender Migranten liegt besonders hoch.

QUAM – die Qualifizierungsmaßnahme für ausbildungsplatzsuchende Migranten unter 25 Jahren, die das Sozialwerk Aachener Christen in Zusammenarbeit mit der RWTH und der AR.GE seit dem 1. Februar anbietet – will das ändern: Aus 35 Kandidaten wurden 15 motivierte Jugendliche aus elf Nationen in einem anspruchsvollen Bewerbungsverfahren ausgewählt. Sechs Monate lang werden sie nun auf eine Ausbildung vorbereitet: durch Sprachförderung, Förderung von Schlüsselqualifikationen und schulischen Kompetenzen sowie durch sozialpädagogische Betreuung. Außerdem eignen sie sich in Praktika erste Kenntnisse des angestrebten Ausbildungsberufes an. So wie Bolonga bei Butterweck.

Zehn Teilnehmer erhalten schließlich einen Ausbildungsplatz, der von der RWTH finanziert, aber in Partnerbetrieben eingerichtet wird. Das Sozialwerk steht den Azubis und den Lehrbetrieben während

der ganzen Ausbildungsphase zur Seite. Diese Betreuung, aber auch die finanzielle Entlastung bietet Unternehmen die Chance, zusätzliche Ausbildungsplätze einzu-

### Auch benachteiligte Jugendliche bekommen eine Chance auf Ausbildung.

richten. Ein zweites Sozialwerk-Projekt bietet Jugendlichen eine weitere Chance, trotz schlechter fehlender Ausbildungsreife auf dem Ausbildungsmarkt Fuß zu fassen: Bei CheckIn werden 24 junge Leute mit schlechtem oder keinem Schulabschluss passgenau auf Ausbildungsplätze im Dienstleistungsbereich vorbereitet. Denn obwohl es weniger Ausbildungsstellen als Bewerber gibt, bleiben jedes Jahr nicht wenige Ausbildungsplätze unbesetzt, da die Unternehmen keine geeigneten Jugendlichen finden.

Die Idee hinter CheckIn: Zukünftige Auszubildende und Betriebe werden bereits vor Ausbildungsbeginn zusammen gebracht. Die Jugendlichen können sich einerseits im Praktikum beweisen, andererseits werden die Teilnehmer individuell auf die Anforderungen des Betriebes hingeschult. Das Ziel: Auch benachteiligte Jugendliche bekommen eine Chance auf Ausbildung.

Für CheckIn werden weiterhin Partnerbetriebe gesucht, denn die Resonanz ist noch nicht so groß, dass alle Teilnehmer ein Praktikum absolvieren können. „Das frustriert die Teilnehmer“, gibt Jörg Monshausen, Mitarbeiter beim Projekt, zu. Und er listet die Vorteile für die Unternehmen auf: „Sie können sich ihre zukünftigen Azubis unverbindlich anschauen. Und sie bekommen passgenau geschulte Bewerber.“

## BISCHOF MUSSINGHOFF BESUCHT DIE ROSFABRIK

● Bischof Heinrich Mussinghoff wird am 16. Mai die Rosfabrik besuchen und das neue Domizil des Sozialwerks segnen. Anschließend ist ein Expertengespräch geplant, zu dem Vertreter beider Kirchen sowie Experten der Caritas und der Diakonie eingeladen sind.

Diskutiert wird zum Thema „Arme Familien – eine alte Aufgabe stellt sich neu“. Ziel des Gesprächs sind konkrete Vereinbarungen zur Bekämpfung der Armut in Aachen.



Spendenübergabe beim Vorstand der DATEV: Dr. Toni Jansen, Jörg von Pappenheim; Dr. Simone Pfeiffer-Bohnenkamp; Prof. Dieter Kempf (v.l.n.r.)

## SPENDE ZUR AUSSTATTUNG DER ÜBUNGSWERKSTATT

● Die neue Übungswerkstatt für Jugendliche in der Rosfabrik kann eingerichtet werden: DATEV eG – ein großer Anbieter von Software und IT-Lösungen für Steuerberater in Nürnberg – spendete 40 000 Euro an das Sozialwerk Aachener Christen für die Einrichtung von Lern-Arbeitsplätzen für Holz- und Metallberufe.

Zukünftig können Jugendliche hier ihre handwerklichen Fähigkeiten austesten. Gleichzeitig bekommen sie einen guten Eindruck über beide Berufsfelder. Die Werkstatt steht aber auch anderen Projekten des Sozialwerks offen, zum Beispiel der Familienhilfe. Zudem sollen die Bewohner des Rosviertels hier Angebote wahrnehmen können.

Die Spendenübergabe am 11. Januar in Nürnberg nutzte Dr. Toni Jansen, um sich im Austausch mit den weiteren acht Spendenempfängern und dem Vorstand der DATEV neue Anregungen für die Arbeit des Sozialwerks zu holen.



**MITARBEITER  
HABEN GRUND ZU FEIERN**

● Stefanie Pannhausen-Henz, Sozialpädagogin bei der Familienhilfe, feierte am 17. September ihren 40. Geburtstag. Silke Spiertz, Leiterin der Buchhaltung, vollendete am 19. Februar ihr 30. Lebensjahr. Auf eine jubiläumswürdige Zugehörigkeit zum Sozialwerk Aachener Christen können Alwine Ungermann und Marlene Kerschgens zurückblicken. Alwine Ungermann, Sozialpädagogin bei Startbahn, ist seit 20 Jahren dabei, Marlene Kerschgens von der Personalabteilung seit 10 Jahren.

**NEU: SPENDEN ENTLASTEN  
STEUERLAST STÄRKER**

● Durch das „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerlichen Engagements“ wurde im vergangenen Jahr das Spendenrecht geändert – mit deutlichen Vorteilen für Spender und gemeinnützige Organisatoren: Spenden sind rückwirkend zum 1. Januar 2007 besser steuerlich absetzbar. Konkret können bis zu 20 Prozent der gesamten Einkünfte für Spenden geltend gemacht werden. Dabei entfällt die Unterscheidung zwischen „gemeinnützig“ und „mildtätig“. Auch für Unternehmen wurden die Grenzbeträge verdoppelt. Großspender können außerdem die Spenden, die über 20 Prozent des Einkommens hinausgehen, ohne zeitliches Limit in die Folgejahre übertragen. Weitere Informationen unter [www.finanzministerium.de](http://www.finanzministerium.de).

**Bauen Sie mit uns!**

Unterstützen Sie die Arbeit des Sozialwerks Aachener Christen und spenden Sie unter dem Stichwort:

Rosfabrik  
Konto: 220 230 06  
Sparkasse Aachen  
BLZ 390 500 00

Mit Ihrer Spende bauen Sie mit an der Zukunft des Sozialwerks und investieren in die „lebendigen“ Steine der Rosfabrik.

**Bis in die Nacht**

Die Mitarbeiter feierten lange und ausgelassen.

Bei den Feierlichkeiten rund um das 25-jährige Bestehen des Sozialwerks Aachener Christen haben die Mitarbeiter kräftig mitgearbeitet: gebaut, informiert, Kinder belustigt, serviert und gekocht. Dafür und für die gute Arbeit der vergangenen 25 Jahre hat sich der Vorstand nun bei den Mitarbeitern mit einem Fest im Jakobshof bedankt.

Ganz persönlich tat dies Dr. Toni Jansen bei 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die seit mehr als zehn Jahren dem Sozialwerk angehören und zu seinem Erfolg durch professionelle und engagierte Mitarbeit wesentlich beigetragen haben. Zur Freude aller erschien schließlich Kabarettist Wendelin Haverkamp auf der Bühne, der dem Sozialwerk-Team heitere, aber auch tiefsinnige Einfälle zum schulischen und gesellschaftlichen Miteinander offerierte. Fazit: Ein gelungenes Fest. Es wurde geredet, gelacht, gegessen und getanzt – bis tief in die Nacht hinein.



**IMPRESSUM** Herausgeber: Sozialwerk Aachener Christen e.V., Rosstraße 9-13, 52064 Aachen  
Tel.: 0241 - 474930, mail@sozialwerk-aachen.de · Redaktion: Dr. Simone Pfeiffer-Bohnenkamp (v.i.S.d.P.)  
Auflage: 1.500 Stk., Texte: Rauke Xenia Bornefeld, Layout: www.cub-com.de, Fotos: A. Herrmann



Ausgabe 05 – März 2008

**Zusammenarbeit  
Partner gesucht**

**Es ist was im Busch  
Arbeit in der Natur**

**Verbesserter Start  
Training zur Ausbildung**

**Alle haben eine Chance verdient**

● Unsere Gesellschaft hat ein massives Problem: Jugendliche ohne oder mit einem schlechten Schulabschluss, die trotz gut gemeinter Bemühungen keine Ausbildungsstelle finden. Das frustriert enorm. Was vermittelt die Gesellschaft diesen jungen Leuten? Ihr seid unfähig, wir brauchen euch nicht. Doch das kann

sich unsere Gesellschaft dauerhaft nicht leisten! Deshalb mein Appell an alle Betriebe und Unternehmer: Geben Sie diesen Jugendlichen eine reelle Chance auf Ausbildung und Beruf. Wir als Sozialwerk Aachener Christen unterstützen Sie dabei. Drei unserer Projekte, die Jugendliche auf das Arbeitsleben vorbereiten, wer-

den in dieser Ausgabe vom MitMensch vorgestellt. Schauen Sie rein und lassen Sie sich anstecken von der Motivation unserer Mitarbeiter, diesen Jugendlichen den Weg zu ebnen. Jeder junge Mensch hat eine Chance verdient. Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen  
Ihr Toni Jansen

**Ohne die Unternehmen geht es nicht**

Auch Schulabgänger mit geringen Abschlüssen brauchen eine Perspektive.

Schulabgänger von heute sehen sich steigenden Herausforderungen gegenüber: Mit einem normalen Hauptschulabschluss ist der Zugang zum Ausbildungsmarkt nahezu verwehrt. Auch im Handwerk – lange Zeit klassische Berufsfelder für Hauptschüler – stehen die Chancen mittlerweile schlecht, weil die Plätze mit Schulabgängern besetzt werden, die einen höheren Abschluss vorweisen können. Ohne Schulabschluss geht die Chance auf einen Ausbildungsplatz gegen Null. Schließlich sind besonders die theoretischen Ansprüche gerade in den klassischen Ausbildungsberufen stetig gewachsen. Auch die Einführung von theorieentlasteten, zweijährigen Ausbildungen hat den Hauptschülern kaum neue Chancen eröffnet. Denn nicht so sehr die schulischen Leistungen, sondern die fehlenden Schlüsselqualifikationen wie Sozialkompetenz, Durchhaltevermögen, Kommunikation und Teamfä-

higkeit sind das Problem. Und je länger die Schulabgänger auf eine Ausbildung warten müssen, umso geringer sind ihre Chancen. Obwohl die Zahl der Bewerber seit langem die Zahl der angebotenen Stellen übertrifft, bleiben jedes Jahr viele Ausbildungsstellen unbesetzt. 18 400 freie Stellen waren es deutschlandweit laut Agentur für Arbeit zu Beginn des aktuellen Ausbildungsjahrs (Quelle: „Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, Januar 2008“). Die Ausbildungsreife haben viele Jugendliche offensichtlich mit Abschluss der Schule nicht erlangt. Was ist die Konsequenz? Sollen diese Jugendlichen dauerhaft ohne Chance auf Ausbildung bleiben? Müssen sie sich ihr ganzes Berufsleben mit Hilfsarbeiten mehr schlecht als recht den Lebensunterhalt sichern? Oder müssen wir benachteiligten Jugendlichen andere Wege eröffnen, damit sie ihren Platz im Arbeits-

markt und damit auch in unserer Gesellschaft finden? Das Sozialwerk Aachener Christen ist überzeugt, dass das möglich ist. Es ist überzeugt, dass in nahezu jedem Jugendlichen Talente – oftmals verschüttet – schlummern, die ihn bei passgenauer Qualifizierung und Ausbildung zu einer beruflichen Tätigkeit befähigen. In diesem MitMensch stellen wir drei Projekte vor, die aus benachteiligten Jugendlichen erfolgreiche Auszubildende machen, indem Warteschleifen sinnvoll für den Ausbildungseinstieg genutzt und Defizite bei der Ausbildungsreife ausgeglichen werden: Die Berufsvorbereitung (Seite 2) sowie QUAM und CheckIn (Seite 3). Das Engagement der Unternehmen ist auch hier gefragt: Praktikumsstellen sind elementar für den Erfolg der Projekte, denn hier können Jugendliche erste Berufserfahrung sammeln und auch den Betrieben ihre Fähigkeiten beweisen. So können beide Seiten profitieren.